

Friedwart Husemann:

Anthroposophische Medizin. Ein Weg zu den heilenden Kräften

Verlag am Goetheanum, Januar 2009

kartonierte - 318 Seiten, € 24,-

Wer das neue Buch von Friedwart Husemann in die Hand nimmt, erschrickt möglicherweise über den Titel: er verspricht einen großen Wurf, eine gewisse Vollständigkeit in der Darstellung dieses komplexen, umfassenden Ansatzes – und das auf knapp 300 Seiten mit relativ großer Schrift? Als tätiger Arzt in der Anthroposophischen Medizin wünscht man sich ein Buch, das übersichtlich und nachvollziehbar in diese so facettenreiche, vielgestaltige und teilweise auch widersprüchliche Welt hereinführt- gerade heute, wo die Frage nach dem Nachwuchs brennender denn je ist.

Um es vorweg zu sagen: Friedwart Husemann ist es gelungen, als Frucht jahrzehntelangen Ringens mit dieser Erweiterung der Medizin ein Werk vorzulegen, welches begeistert, in das man sich mit Lust und Freude vertieft, das spannend ist wie ein Roman und lehrreich wie ein Lehrbuch. Tief befriedigt legt man es zur Seite, um es für späteres Nachschlagen griffbereit zu haben.

Was zeichnet dieses Buch aus?

In einem großen Bogen werden tatsächlich eine Fülle von Gebieten angeschaut, die für die Anthroposophische Medizin von Bedeutung sind: Arzneimittelbilder im Zusammenhang mit Natur und Mensch, Fragen der Potenzierung, des Wirkprinzips, der methodischen und wissenschaftlichen Grundlagen, der Zugang über die Kunst, Heileurythmie, der christliche Charakter dieser Medizin, seelische Übungen für den Patienten, der esoterische Schulungsweg für den Arzt mit den entsprechenden Mantren, die Frage der moralischen Entwicklung, von Heiler- und Karmawille und schließlich die Frage nach der Struktur und dem Aufbau des Medizinstudiums.

In jedem Satz begegnet der Leser ganz originär dem Wesen des Autors. Jeder Gedanke ist originell und ganz individuell gegriffen. Wo er auf Vorarbeiten zurückgreift – was vorkommt und zeigt, wie sehr er die Literatur sowohl in der anthroposophischen als auch schulmedizinischen Welt kennt – benennt er seine Quelle offen und mit Anerkennung. Wo er Steiners Gedanken hinzu zieht, geschieht das, um sie als Ausgangspunkt für die eigenen Überlegungen zu kennzeichnen und durch eigene Gesichtspunkte weiterzuführen. Nie hat man den Eindruck, hier stellt jemand geschickt Zitat neben Zitat, Steiner wird nicht als Gedankensteinbruch benutzt, sondern als Quelle für eigenes, schöpferisches Weiterdenken. Oft lässt uns der Autor Einblick nehmen in eigene Unsicherheiten, Fragen, Unzulänglichkeiten. In schonungsloser Offenheit und Ehrlichkeit lässt er uns teilnehmen an seinen Bemühungen um Verständnis von Substanz und Krankheit und insbesondere der Patienten, nie wirkt die Darstellung eitel oder selbstgefällig. So wird hier eine Arztpersönlichkeit ansichtig, wie sie vollständig originell diese von Steiner skizzierte Mysterienmedizin auf die Erde bringt – unter Einschluss und hoher Anerkennung der schulmedizinischen Vorgehensweise, wie es besonders schön erscheint in der Metamorphose von Inspektion, Auskultation und Palpation zum Übersinnlichen hin in Imagination, Inspiration und Intuition und Abspiegelung ins Technische mit Bildgebung, Labordiagnostik und invasiven Verfahren.

Den Beginn macht eine Krankengeschichte und zeigt damit den Quell und Sinn des Ganzen! Aus unbedingtem Heilerwille quillt erst das Bemühen um Naturerkenntnis, die dann in wunderbarer Weise in der überarbeiteten Betrachtung zu Belladonna und Vogelnatur exemplarisch vorgeführt wird. Dabei hat der Autor den Mut zur Lücke, manche Aspekte, die in früheren Veröffentlichungen der Themen enthalten waren, wurden jetzt aus methodischen Gesichtspunkten weggelassen. Dafür flicht er in feiner Art in die Betrachtung Grundbegriffe wie Leben und Tod, Krankheit und Heilung, Freiheit und Notwendigkeit und Wesensglieder so ein, dass sie sich natürlich aus dem Zusammenhang ergeben und keine abstrakten Begriffsschablonen bleiben, wie es ja leicht der Fall sein kann. Nach einem ersten tätigen Erkenntnisbemühen dann die Umkehr in die Selbstreflexion mit einer methodischen Betrachtung über die wissenschaftliche Berechtigung des bildhaften Denkens.

Das ganze Buch durchzieht – wiederholt auch ausgesprochen – die vergleichende Methode Goethes, die Erscheinungen so miteinander in Beziehung setzt, dass sie dem Leser durchsichtig, einleuchtend werden. Diese Erhellung in der eigenen Seele wird durch die künstlerische Art der Darstellung lebensvolles Gefühl, was das Lesen so erfrischend macht. So entspricht der Stil der Darstellung dem Inhalt: der Ausgangspunkt ist eine kenntnisreiche, liebevoll bis ins Detail beobachtete Natur- und Menschenkenntnis, die bildhaft belebt und zu einem dem Gegenstand entsprechenden Fühlen verinnerlicht wird. Überall spürt man dabei das Ich des Autors. Das ist die Methode, die am Ende des Buches Steiner folgend für das Medizinstudium vorgeschlagen wird und von der Familie Husemann über Jahrzehnte erübt wurde: die plastisch-musikalisch-sprachliche Durchdringung der naturwissenschaftlich-sinnenfälligen Phänomene.

Obwohl jedes Thema natürlich nur exemplarisch behandelt werden kann, erlebt man als Leser stark, einen in sich stimmigen, nicht willkürlichen Weg geführt zu werden, der in künstlerischer Weise auch immer wieder zum Ausgangspunkt zurückführt, um auf einem neuen Niveau den Gesichtskreis zu weiten und neue Bezüge zu finden. So erfährt man im Lesen des Werkes eine Schulung in Anthroposophischer Medizin, welche den Titel des Werkes rechtfertigt. Es ist kein enzyklopädisches Lehrbuch, wie es z.B. der Onkel des Verfassers vorgelegt hat, sondern ein Schlüsselwerk, das das Potenzial hat, im Leser Wachstum, Entwicklung anzuregen, die Brücke zu schlagen zwischen einer getreu den Fakten und Daten folgenden und gleichzeitig ganz individualisierten Medizin. Auch dem Kenner der entsprechenden Primär- und Sekundärliteratur wird es keinen Augenblick langweilig, weil auch die scheinbar banalsten Grundelemente ganz neu beleuchtet werden und eine Fülle neuer Gedanken und Gesichtspunkte erscheinen.

Man wünscht diesem Werk eine große Verbreitung bei jedem, der sich in die Anthroposophische Medizin einarbeiten oder vertiefen möchte.

Köln, März 2009
Dr. Markus Karutz